



# gesundheit*i*T.

in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg



April 2020

Ausgabe 04/2020



Foto: adobe Stock

## Thema: Digitalisierung und Medizin als Corona-Chance

HANNOVER. Die Corona-Pandemie stellt die gesamte Gesellschaft vor neue Herausforderungen, bei der die Digitalisierung eine zentrale Hilfestellung leisten kann. Dies gilt vor allem für Arbeitnehmer, Organisationen, darunter Unternehmen und Schulen. Sie mussten durch die Krise schmerzlich feststellen, dass die Digitalisierung und neue Technologien noch nicht ausreichend in unserer Gesellschaft angekommen sind. Da können Videokonferenzen und andere Technologien nur ein Teil der Lösung sein. Das gilt auch für die Gesundheitswirtschaft, die aktuell in der Versorgung besonders stark belastet ist. Die digitalen Technologien könnten Fachkräfte entlasten, Abläufe effizienter und bedienerfreundlicher für Patienten und Mitarbeiter machen. Durch COVID19 wird die Notwendigkeit der Digitalisierung auch in diesem Sektor deutlich. Eine große Chance.

### Digital Health – Potenzial in Corona-Zeiten

Die großen Vorteile digitaler Anwendungen im Gesundheitswesen, ein stärkeres Bewusstsein und mehr Offenheit für Digital Health in der Gesellschaft wurden durch COVID19 deutlich. Auf diesen Zuspruch reagiert auch der Markt mit seinen Dienstleistern der Gesundheitswirtschaft. Digitale Innovationen, wie Video-Sprechstunden, Bots, Apps, Roboter oder KI ermöglichen einen Datenaustausch und eine Kommunikation ohne menschliches Zusammentreffen und den damit verbun-

denen Risiken. Die digitalen Möglichkeiten bieten Patienten und Ärzten sowie allen Beteiligten der Gesundheitsversorgung eine ortsungebundene Kommunikation und eine Ferndiagnose, die besonders für Risikopatienten und chronisch Kranke besonders wertvoll sein können. Digital erhobene Daten könnten zudem zur Analyse der Verbreitung und damit zur besseren Eindämmung des Corona-Virus genutzt werden. Das [Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung](#) (HZI) und andere wissenschaftlichen Einrichtungen in der Metropolregion nehmen ihre Verantwortung für die Bekämpfung der Corona-Pandemie wahr und entwickeln Lösungen.

### Ausbau digitaler Medizin in Deutschland

Neben dem Potenzial der Digitalisierung für das Gesundheitswesen wird aus der Krise ein erheblicher Nachholbedarf auf diesem Gebiet deutlich. Wichtige regulatorische und technische Grundlagen, wie der Wegfall des Fernbehandlungsverbots oder die Entwicklung von Telemedizin-Plattformen, sind zwar bereits gelegt, der Einsatz digitaler Technologien in der Versorgungspraxis sind jedoch noch nicht gewährleistet. Der Auf- und Ausbau einer flächendeckenden IT-Infrastruktur ist ein Beispiel für den zukünftigen Handlungsbedarf. Gleiches gilt für die Digitalisierung der Schulen, Hochschulen und Universitäten. Es gibt genügend Mittel, aber sie werden derzeit nicht voll abgerufen. Der Druck steigt durch Corona.

## eHealth-Ticker

### Pflege-Robos durch COVID19

Roboter werden für das Gesundheitswesen von den Erfahrungen aus der Corona-Pandemie profitieren. Die Abteilung Roboter- und Assistenzsysteme am [Fraunhofer Institut für Produktionstechnik und Automatisierung](#) entwickelt autonom navigierende Roboter (Unterstützung Personal, Interaktion mit Pflegebedürftigen, Telepräsenz und Infotainment, Desinfektion und Reinigung). Vorteil: das Ansteckungsrisiko sinkt für alle Beteiligten.

### Tele-Anamnese Krankschreibung

Befristet bis zum 4. Mai 2020 darf die Feststellung der Arbeitsunfähigkeit bei Versicherten mit Erkrankungen der oberen Atemwege, ohne schwere Symptomatik, für bis zu sieben Kalendertagen auch nach telefonischer Anamnese erfolgen. Das Fortdauern der Arbeitsunfähigkeit kann im Wege der telefonischen Anamnese einmalig für einen weiteren Zeitraum von bis zu sieben Kalendertagen von Vertragsärzten festgestellt werden, beschloss der [Gemeinsame Bundesausschuss](#).

## Einladung

### GesundheitsTalk Metropolregion

Wir laden ein zu den [smart.mobile.health-Talks](#) im Livestream am 19.05., 02.06. und 16.06.2020 ab jeweils 17:00. Je drei Expert\*innen aus unserer Region diskutieren Chancen für die Zeit nach Corona – unser Motto: [#gemeinsamfürmorgen](#).



### Fakt des Monats

# 47 %

der Deutschen würden eine freiwillige [Tracking-App](#) nutzen, mit deren Hilfe Corona-Infektionsketten nachverfolgt werden sollen. 41 % gaben an diese aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht nutzen zu wollen, da sie eine Überwachung befürchten.

(Quelle: [ARD-Deutschlandtrend](#))

## ☉ Auf den Punkt



Foto: HZI

Prof. Dirk Heinz ist Wissenschaftlicher Geschäftsführer des **Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI)** und ist Vizepräsident des Forschungsbereichs Gesundheit. Er studierte Chemie und Bio-.

### 1. Prof. Heinz, Infektionen werden nicht zuletzt durch COVID19 zu einer größeren Herausforderung. Wie können digitale Technologien helfen?

Das HZI ist auf Krankheitsausbrüche wie COVID19 gut vorbereitet und kann durch seine wissenschaftliche Strategie auch relativ schnell darauf reagieren. Bei digitalen Technologien möchte ich zwei aktuelle Beispiele geben. So entwickeln Epidemiologen des **HZI** digitale Werkzeuge, die inzwischen auch auf COVID19 zugeschnitten sind, allen voran das digitale Ausbruchs- und Überwachungstool „**SORMAS**“ zur Seuchenbekämpfung und Risikoabschätzung. Eine weitere **App-basierte Softwareentwicklung (PIA)** wird gerade eingeführt, um Mobiltelefon-basiert Selbstberichte über den Gesundheitszustand von Kontaktpersonen, z.B. Klinikpersonal zu erfassen und daraus rasch entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

### 2. Welche rechtlichen, infrastrukturellen und kulturellen Rahmenbedingungen sind nötig?

Für die digitalen Tools sind wir an die strengen Auflagen des Datenschutzes gebunden. Für die App-Anwendungen sind einfache Mobilfunkgeräte und moderne Computertechnologie mit Internet nötig. Diese Apps bedienen unsere normalen Handynutzergewohnheiten und sind deshalb auch global und interkulturell sehr gut einsetzbar.

### 3. Wie geht es eigentlich analog und digital mit der Infektionszentrale weiter?

Mit der Infektionszentrale wollen wir aus der Metropolregion heraus eine digitale Plattform für die Infektiologie schaffen, welche ein verbessertes Patientenmanagement auf Basis des Konzepts der Präzisionsmedizin unterstützt. Ein Antrag soll im Herbst 2020 beim **Innovationsfonds** eingereicht werden. Drei Indikationsbeispiele sollen Aspekte im Management von Infektionspatienten beleuchten und notwendige digitale Prozesse für eine optimierte und zunehmend personalisierte Versorgung schaffen. KI und computergestützte Analytik werden dabei eine evidenzbasierte medizinische Entscheidungsunterstützung ermöglichen.



eine Initiative der:



## ☉ THEMA: COVID19-Behelfskliniken in Metropolregion

**METROPOLREGION.** In der **Metropolregion** sollen zwei neue COVID19-Behelfskliniken in Hannover und Braunschweig entstehen, die insgesamt mehr als 700 Corona-Patienten aufnehmen könnten. Darüber hinaus arbeitet die Landesregierung an weiteren möglichen Standorten (u.a. Reha-Kliniken), die als Behelfkrankenhäuser dienen könnten. Auf dem **Messegelände** in Hannover (Hallen 19 + 20) wird es mindestens 500 Plätze geben, die u.a. vom **Klinikum Region Hannover** betreut werden. In Braunschweig soll ein umgebautes Hotel Platz für 200 Patienten bieten, die vom **Städtischen Klinikum Braunschweig** versorgt werden würden. Die Anträge hierfür laufen noch beim Land. Damit wäre die Metropolregion optimal auf steigende Patientenzahlen eingestellt, die zwar nicht auf die Intensivstationen müssten, aber auch zu Hause nicht behandelt werden könnten. Somit soll ein möglicher Druck auf die Kliniken genommen werden, falls dort mehr Intensivpatienten behandelt werden müssten. Beide Behelfskrankenhäuser werden nur in diesem Szenario

zum Einsatz kommen, wenn die regulären Kliniken in der Metropolregion an ihre Kapazitäten stoßen würden. Kräfte der Bundeswehr, Feuerwehren, der Kliniken und der Städte bereiten alles für den Notfall vor. In Braunschweig rücken die drei Krankenhausträger aus **Klinikum, Marienstift** und **HEH** im Zuge der Corona-Pandemie eng zusammen. Sie stimmen sich bei der Verteilung der Corona-Patienten ab. Dazu schaffen sie ein gemeinsames System an, das Kapazitäten durch Auslagerung und Koordinierung verwaltet. Auch in der Region Hannover gibt es für die Verteilung von Corona-Patienten zwischen Krankenhäusern einen engen und koordinierten Austausch.



Foto: Region Hannover

## ☉ THEMA: Höhere Telemedizin-Nutzerzahlen durch Corona

**HANNOVER.** Die Corona-Pandemie scheint die Telemedizin in Deutschland zu beflügeln und könnte zu einer schnelleren Umsetzung führen. Der virtuelle Arzt hat gerade in COVID19-Zeiten große Vorteile gegenüber einem Besuch in der Praxis. Die Bedenken der Patienten, sich im Wartezimmer oder beim medizinischen Fachpersonal anzustecken sind groß. Die Wartezeit beim Arzt und die Verfügbarkeit von Ärzten auf dem Land bekommen nun einen zusätzlichen Stellenwert. Der Gesetzgeber bremste die Telemedizin bisher aus, da eine Diagnose per Videoanruf in Deutschland lange nicht erlaubt war. Die Ärzte mussten den Patienten zunächst sehen. 2018 gab es Lockerungen, die im Jahr 2019 eine Erstbehandlung durch Telemedizin erlaubte. Bisher konnten aber nur PKV-Versicherte Telemedizin in Anspruch nehmen. Dies ändert sich nun. Im zweiten Quartal 2020 soll der virtuelle Arztbesuch zertifiziert und für alle Patienten

erstattungsfähig werden. Die Dienstleister, wie z.B. Teleclinic stehen bereit (**gesundheit 03/2020**). Vor Corona gab es überschaubare Praxen, die Telemedizin anboten - jetzt sind es bereits rund 20.000 zertifizierte Mediziner - Tendenz steigend. Nach Einschätzung von Medizinern ließe sich jeder fünfte Arztbesuch durch eine digitale Beratung ersetzen. Doch auch der Patient muss umdenken, war er doch bisher eher skeptisch. Corona wird dabei Vieles ändern - die Telemedizin profitiert.



Foto: adobe Stock

Weitere Infos zum Thema: [www.metropolregion.de/gesundheit](http://www.metropolregion.de/gesundheit)  
Redaktion: Kai Florysiak, Edzard Schönrock  
Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH  
Herrenstraße 6 | 30159 Hannover | Telefon 0511 898586-0

in Zusammenarbeit mit:

**Verein  
Hochschulen und Wissenschaftliche Einrichtungen  
in der Metropolregion e.V.**